

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 27

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Zum Konzentrationsprinzip — Kleine Beiträge — Schulnachrichten — Unterrichtsheft — Lehrerzimmer — Hilfskasse — BEILAGE: Volksschule Nr. 12.

Zum Konzentrationsprinzip

Der Aufsatz von Herrn F. Bürkli über das Konzentrationsprinzip in den Nummern 17 und 18 der „Schweizer-Schule“ gibt mir Anlass, auch dazu Stellung zu nehmen.

Das Bestreben, die ganze Schularbeit nach einem einheitlichen Gedanken zu richten, wie das bei der Herbart-Zillerschen Schule und bei deren allerdings stark veränderten Fortsetzung im heutigen Gesamtunterricht gefordert wird, hat eigentlich von jeher den Unterricht beeinflusst. „Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“ So war die Arbeit in den Klosterschulen von einem bestimmten Gedanken getragen, so war es auch das Bestreben der Reformatoren, ihren Schulen ein bestimmtes Gepräge zu geben. Dieselben Ziele verfolgten die Philantropen und Pietisten.

Der Begriff des aus dem Konzentrationsprinzip sich ergebenden Gesamtunterrichtes ist noch sehr schwankend und dessen Beurteilung sehr verschieden. Auch Herr F. B. hat sich gehütet, eine eindeutige Auffassung zu vertreten. Einige verstehen darunter einen Zusammenschluss der gesamten Jugend, der verschiedensten Jahrgänge zu gemeinsamer Arbeit. Sie streben eine Arbeitsgemeinschaft verschiedenaltiger Schüler an, die sich alle demselben Stoffe zu widmen haben. E. Schöppli, Zürich gibt im zweiten Jahresheft der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich 1929 folgende Begriffsbestimmung des Gesamtunterrichtes: Wenn die gesamte Tätigkeit der Klasse für kürzere oder längere Zeit auf ein bestimmtes Gebiet bezogen wird, heissen wir das Gesamtunterricht.

Eine andere Gruppe denkt an einen ganz- oder mehrjährigen Leitunterricht, der gleichsam den Kern des Unterrichtes bildet, neben dem die einzelnen Fächer selbständig ihre Wege gehen. Eine dritte Richtung stellt sich unter dem Gesamtunterricht den Zusammenschluss sämtlicher Fächer unter einen Stoff, unter einen führenden Gedanken vor. Ein Stundenplan im bisherigen Sinne besteht nicht. Die einzelnen Fächer folgen nach Bedürfnis zwanglos aufeinander.

Ein Beispiel möge zeigen, wie das gemeint ist: Es wird auf der Unterstufe der Hund besprochen. Gezeichnet wird, wenn das Bedürfnis dazu vorhanden ist, ein Hund; der Jäger mit dem Hunde; der Hund als Wächter des Hauses usw. Eine Hundegeschichte wird gelesen. Wörter, Buchstaben aus dem Ergebnis der Besprechung werden zu Schreibübungen verwendet. Sprachlehre, Rechnen und Handarbeit schöpfen aus diesem Sachgebiete. Im Turnen hüpfen und gehen die Schüler wie ein Hund. Als ethisches Ziel wird auf den Tierschutzgedanken hingewiesen. Diese Auffassung deckt sich zum Teil mit der Konzentrationsidee der Herbart-Zillerschen Richtung. Immerhin sind gewisse Unterschiede vorhanden: Zillers Konzentrationsgedanken ist einseitig auf den Gesinnungsstoff nach seinen acht kulturhistorischen Stufen gerichtet. (1. Das Märchen. 2. Robinson. 3. Patriarchen. 4. Die Richter. 5. Die Könige Israels. 6. Christus. 7. Die Apostel. 8. Die Reformation.) Der heutige Gesamtunterricht will sich den Zeitverhältnissen anpassen und wählt den Stoff nach dem kindlichen Gedankenkreise. (Natur. Menschenleben. Gelegentliche Erlebnisse. Erzählungen.) Ziller drängte den Kindern den Konzentrationsgedanken von aussen auf. Die Modernen stellen das Verweilen beim Stoff und das sich Vertiefen ganz der Klasse anheim.

Wieder andere glauben dem Konzentrationsprinzip zu genügen, wenn sie den Unterricht in konzentrischen Kreisen aufbauen, d. h. in jedem Fache auf jeder Stufe ein Ganzes bieten, das in sich abgeschlossen ist. Im Rechnen z. B. wird der Zahlenraum 1—10 nach allen Gesichtspunkten behandelt. Auf der folgenden Stufe wird der Stoff ergänzt und erweitert. Das schon Behandelte kehrt wieder und auf diesem wird weiter entwickelt und gebaut. So wächst der Stoff mit dem geistigen und körperlichen Wachstum der Kinder. Eine Stufe schliesst sich an die andere wie die Jahrringe beim Baume. Man geht vom Bekannten zum Unbekannten und erweitert das Wissen des Kindes in konzentrischen Kreisen. Diese selbstverständliche Forderung an einen gedeihlichen Unterricht deckt sich nicht mit dem Konzentrationsprinzip.

Berthold Otto, Berlin-Lichterfelde, prägt das Wort: Gesamtunterricht für jenen Unterricht, wo alle Schüler seiner Schule, grosse und kleine, sich wie in einer Familie über alles, was ihnen wichtig erscheint, aussprechen, sich Rat und Auskunft holen und sich somit in Selbsttätigkeit eine Weltanschauung bilden. Von Fach und Fächerung natürlich nicht die Rede; aber

**Studienreise nach Holland. Anmeldefrist
bis 10. Juli. Programm: Siehe No. 25.**

Tit. Schweizer. Landesbibliothek

B e r l i n